

Grundlegender Umbruch im Wehrtechnikmarkt

Autor(en): **Wicki, Toni**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **167 (2001)**

Heft 9

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-67354>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Grundlegender Umbruch im Wehrtechnikmarkt

Die Rüstungsindustrie unterliegt weltweit einem Konzentrationsprozess. Die veränderte Bedrohungslage und der Rückgang der Rüstungsausgaben haben in den vergangenen zehn Jahren einen weltweiten Kapazitäts- und Arbeitsplatzabbau zur Folge gehabt. Einen Überblick über den aktuellen Umbruch im Wehrtechnikmarkt und die Veränderungen für die schweizerische Rüstungsindustrie gibt der Delegierte des Verwaltungsrats der RUAG, Toni Wicki. (dk)

Toni Wicki

Seit einem Jahrzehnt befindet sich die Wehrtechnikindustrie praktisch weltweit in einer Phase des steten Wandels und Umbruchs. Dafür gibt es hauptsächlich drei Ursachen:

- Die Veränderung der Bedrohungssituation und damit einhergehend eine Anpassung der Sicherheitspolitik und der Verteidigungsstrukturen.
- Die sinkenden oder stagnierenden Ausgaben für Verteidigung und Rüstung.
- Die rasante technologische Erneuerung hin zu High-Tech-Produkten mit sehr hohen Kosten für Forschung und Entwicklung.

Nicht Liberalisierung und Globalisierung, wie in der übrigen Wirtschaft, sind der Motor für den grundlegenden Marktumbruch, sondern die veränderten Rahmenbedingungen. Sie lassen Anbieter, die häufig durch internationale Beschaffungen über Jahre bereits auf der Projektebene zusammenarbeiten oder sonstwie miteinander verbunden sind, noch näher zusammenrücken. So prägen denn Kooperationen, Besitzerwechsel und Restrukturierungen zu Beginn des neuen Jahrtausends das Bild der wehrtechnischen Industrielandschaft im europäischen Umfeld.

Europa zieht nach

Nachdem zuerst die Rüstungsindustrie in den USA einen eigentlichen Konzentrationsprozess durchlaufen hat, haben die Europäer nachgezogen. Aus den ehemals eigenständigen Firmen Aerospatial Matra (F), Dasa DaimlerChrysler Aerospace (D) und Casa (Sp) wächst zum Beispiel seit dem Sommer 2000 der europäische Luft- und Raumfahrtkonzern EADS (European Aeronautic Defence and Space Company) zusammen. British Aerospace hat GEC Marconi, Saab, Celsius und VSEL zu BA Systems zusammengefasst. Raytheon und Thomson arbeiten unter dem Label Thales zusammen.

Auswirkungen auf die Schweiz

Die deutsche Rheinmetall DeTec hat das Schweizer Unternehmen Oerlikon-Contraves gekauft. Die SIG konzentriert sich auf den Verpackungsbereich und hat die wehrtechnischen Aktivitäten an Private verkauft. Das Ostschweizer Traditionsunternehmen Mowag gehört der GM Kanada. Die ehemals unselbstständigen öffentlich-rechtlichen Rüstungsbetriebe des Bundes wurden 1999 privatisiert und unter das Dach der Holding RUAG gestellt. Die

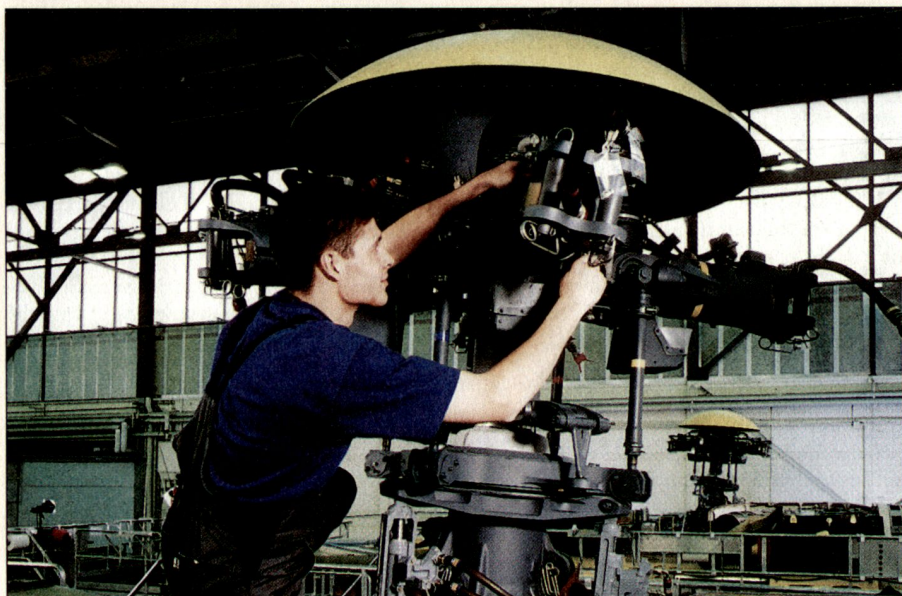
RUAG – Partner der Schweizer Armee

Seit dem 1. Januar 1999 sind die früheren Rüstungsbetriebe des Bundes als privatrechtliche Aktiengesellschaften in der RUAG zusammengefasst. Hauptaktionärin ist die Schweizerische Eidgenossenschaft. Die Aktionärsrechte werden durch das VBS wahrgenommen. Der Bundesrat hat die Interessen des Bundes in einer Eignerstrategie festgehalten. Demnach hat die RUAG für die Armee Technologien sicherzustellen, welche für die Instandhaltung, den Kampfwerterhalt, die Kampfwertsteigerung und die Entsorgung nötig sind. Darüber hinaus ist das Fertigungs-Know-how für bestimmte Munitionsorten sicherzustellen. Der Verwaltungsrat der RUAG hat seinerseits in seiner Konzernstrategie für den Technologiekonzern verschiedene Stossrichtungen für das wehrtechnische und das zivile Geschäft definiert und dabei unter anderem festgehalten, dass die RUAG auch in Zukunft fest in der Wehrtechnik verankert und damit Partner des Hauptkunden VBS/Armee bleiben wird. Die RUAG hat im letzten Jahr einen Umsatz von 941 Mio. CHF erzielt, davon 81% mit dem VBS und 19% im Export von wehrtechnischen Produkten und mit zivilen Gütern oder Dienstleistungen. Die RUAG beschäftigte im vergangenen Jahr rund 3800 Mitarbeitende.

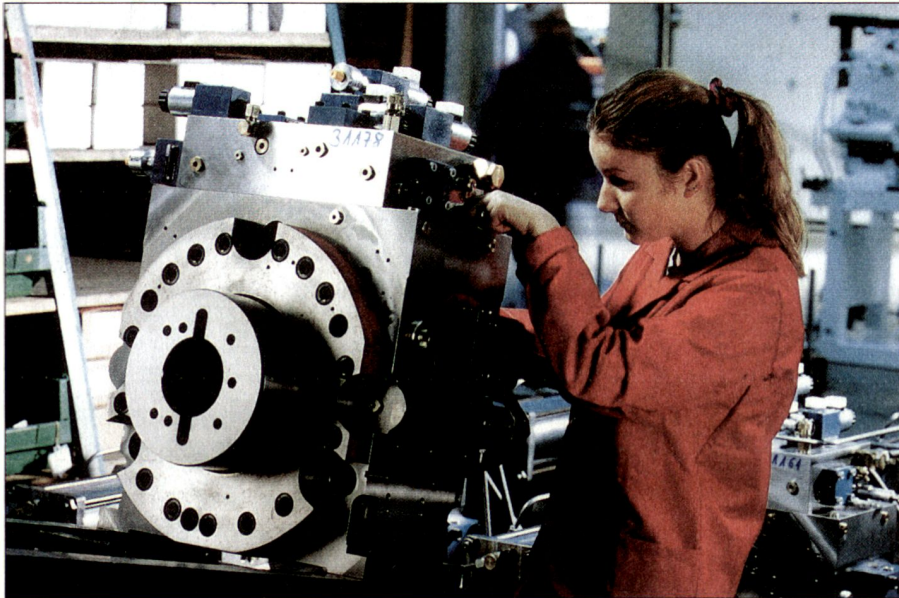
internationale Entwicklung hat, wie diese Beispiele belegen, längst ihre Auswirkungen auf schweizerische Unternehmen. Und ein Ende dieses grundlegenden Marktumbruchs ist noch nicht abzusehen. Auch die RUAG kann sich von diesen internationalen Kooperationen nicht fernhalten, wenn sie ihren Grundauftrag aus der Eignerstrategie erfolgreich wahrnehmen will.

Schmerzhaftes Einschnitte

Das Zusammengehen von Firmen erfordert in vielen Fällen, dass aus betriebswirtschaftlicher Sicht Doppelspurigkeiten in Forschung und Entwicklung, in Produktion und Service aufgegeben werden. Deshalb ist der Restrukturierungsprozess mit einem schmerzlichen Abbau von Arbeitsplätzen verbunden. In Deutschland setzte es seit 1989 beispielsweise einen dramatischen Kapazitätsabbau von rund 280 000 auf zirka 90 000 Stellen ab. In der Schweiz mussten Ende der Neunzigerjahre allein im Bereich des Armeematerialunterhalts im VBS über 3000 Stellen gestrichen werden.



Die Montagelinie für die Endmontage der neuen Serie Transporthelikopter ist voll in Funktion. Der Auftrag wird 2002 abgeschlossen.



Das Geschäft mit Dritten konnte weiter ausgebaut werden.

Kann sich die Schweizer Industrie behaupten?

Wie kann sich die Schweizer Industrie und insbesondere die RUAG unter diesen erschwerten Marktverhältnissen behaupten, wenn immer weniger grosse Anbieter den Wettbewerb dominieren werden? Es müssen dafür mehrere Voraussetzungen erfüllt werden:

- Armee, Behörden und Wirtschaft müssen eine Wertschöpfungspartnerschaft anstreben und pflegen.
- Die Industrie und der Staat müssen sich bei grossen internationalen Schlüsselprojekten bereits in der Entwicklungsphase einbringen und sich auch finanziell engagieren.
- Bei Beschaffungen und beim Unterhalt des Armeematerials ist die direkte Beteiligung der Schweizer Industrie nachhaltig sicherzustellen.
- Durch die indirekte Beteiligung ist die

Erschliessung neuer Märkte zu unterstützen.

■ Die Schweizer Industrie hat mit ausgewählten Nischenprodukten den internationalen Anschluss nachhaltig sicherzustellen.

Werden diese Anforderungen erfüllt, kann eine an wirtschaftlichen Grundsätzen orientierte, zeitgerechte Versorgung der eigenen Armee mit einer zweckmässigen Ausrüstung erreicht und können wertschöpfende Arbeitsplätze gesichert werden.

Die Rolle der CH-Industrie

Die Schweizer Industrie, die im Alleingang seit vielen Jahren keine Grosssysteme mehr entwickeln und fertigen kann, muss sich als Zulieferer und Systembetreuer profilieren. Bedeutungsvoll ist allerdings ein frühes Engagement bei internationalen Schlüsselprojekten, die im Verbund reali-



Die modernisierte Schiessausbildungsanlage für Panzerhaubitzen M109 hat die Truppenprobung erfolgreich bestanden. Fotos: RUAG.

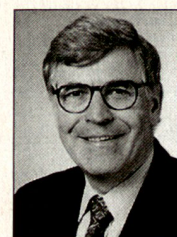
RUAG – Konzernstrategie

1999 hat der Verwaltungsrat der RUAG für den Konzern eine Strategie mit den Ebenen «Sicherheit», «Entwicklung» und «Expansion» und mit folgenden Stossrichtungen entwickelt:

- Die RUAG will
 - in vier ausgewählten Rüstungsbereichen expandieren; (Flugzeugstrukturbau und Flugzeugunterhalt; Kleinkalibermunition; Simulatoren für die Landstreitkräfte; sicherheitsrelevante Kommunikation)
 - ausbaufähige Bereiche weiter entwickeln;
 - von der Armee verlangte Bereiche sichern;
 - restliche Bereiche desinvestieren;
 - den Umsatzanteil mit Drittkunden wesentlich erhöhen;
 - mit Priorität den Zugang zum europäischen Rüstungsmarkt erschliessen;
 - Marktchancen in angrenzenden zivilen Bereichen aktiv wahrnehmen;
 - in allen Fällen für zweckmässige Kooperationen mit hauptsächlich europäischen Partnern bereit sein.

Bei der Umsetzung dieser Konzernstrategie wurden im Geschäftsjahr 2000 erste Schritte erfolgreich zurückgelegt. Drei Firmen wurden mehrheitlich übernommen. Mit zwei Engagements werden insbesondere die Luft- und Raumfahrtaktivitäten verstärkt.

siert werden. Dort gilt es sozusagen den Fuss in die Türe zu stellen, sodass der Zugang zum Know-how, welches für die Systembetreuung und den späteren Unterhalt während der Nutzungsphase absolut nötig ist, offen bleibt. Neben der Einsitznahme in internationalen Projektgremien muss eine Risikobereitschaft entwickelt und müssen angemessene finanzielle Mittel in der Entwicklungsphase bereitgestellt werden. Auf die Dauer kann auch hier die Schweiz ohne eigenes Dazutun nicht als Trittbrettfahrer profitieren. ■



Toni Wicki, Delegierter des Verwaltungsrates der RUAG, vormals Rüstungschef.